**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 19 (1965)

**Heft:** 1: Verwaltungsbauten = Bâtiments administratifs = Administration buildings

**Artikel:** Die Hochschule für Gestaltung in der Kritik der Zeit

**Autor:** Eckstein, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-332145

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

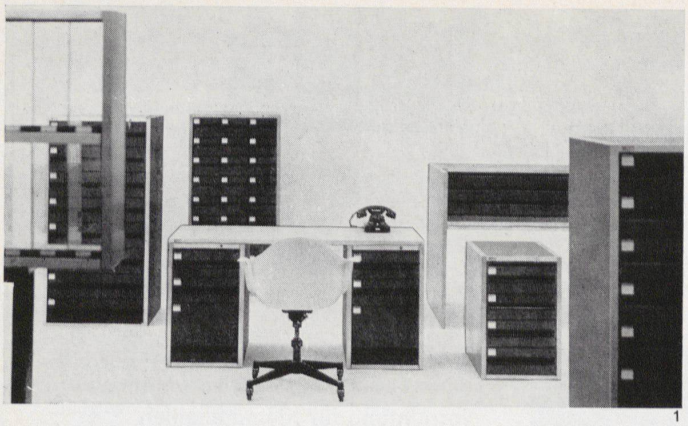
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

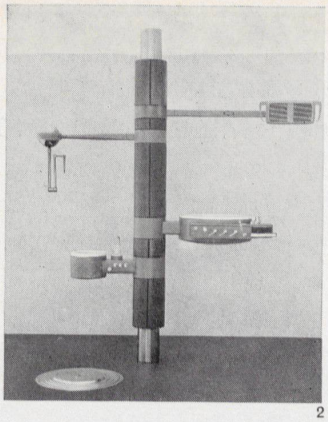
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



1



2

1
Aufbewahrungssystem für alle Arten von Datenträgern. Entwicklung: Tomàs Maldonado, Mitarbeiter Rudolf Scharfenberg. Bonstiepe 1963/64.
2
Dentaleinheit (Dentalsäule). Abteilung Produktgestaltung, drittes Studienjahr. Peter Beck, Peter Emmer, Dieter Reich. Dozent Walter Zeischegg. 1961/62.

**Die Hochschule für Gestaltung in der Kritik der Zeit**

Die Hochschule für Gestaltung, die nach zehnjähriger Vorbereitungszeit auf dem Kuhberg über Ulm in dem von Max Bill entworfenen Gebäudekomplex 1955 offiziell eröffnet wurde, war von Anbeginn die umstrittenste pädagogische Institution der Bundesrepublik. Sie ist das bis auf den heutigen Tag geblieben. Es war nicht immer ein sachliches Interesse, das diese wagemutige Gründung der Geschwister-Scholl-Stiftung so stark ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt hat. Ihre Kritiker waren nicht immer von berechtigter Sorge um den Bestand einer realisierten pädagogischen Idee angetrieben. Es wurde vielmehr auch eine regelrechte Diffamierungskampagne gestartet, bei der sich Besserwisserei, Voreingenommenheit, Ignoranz, Intoleranz und Böswilligkeit zusammenfanden.

Befassen wir uns nur mit der ernst zu nehmenden Kritik. Anstoß nahm man daran, daß sich das pädagogische Konzept von den konventionellen Vorstellungen weit entfernte, in denen die meisten «Werkkunstschulen» noch immer befangen sind. Jedenfalls haben bisher nur wenige von ihnen, zu denen die von Jupp Ernst aufgebaute und geleitete Kasseler gehört, sich nach dem Ulmer Beispiel reformiert. Unter den Kritikern aber waren nicht zuletzt auch jene, die an die Ulmer Gründung große Erwartungen knüpften. Sie verübelten Ulm, daß es aus Prinzip auf Abteilungen für Malerei und Plastik verzichtete. Damit entfernte es sich von der Gropiusschen Bauhausidee und hatte nicht nur diejenigen gegen sich, welche das Bauhaus bekämpften und heute mit denselben Argumenten wiederum seine Gegner wären, sondern auch alle, die in Ulm gerne das Gropiussche Bauhaus wiedererstanden gesehen hätten, das heißt den Glauben an eine Integration der Künste, eine Vereinigung von Handwerk, Technik, Malerei und Plastik im Gesamtkunstwerk, noch nicht verloren haben.

Es wäre gewiß falsch, der Ulmer Hochschule den Vorwurf einer amusischen Gegnerschaft gegen die «Kunst» zu machen. Auch was Otl Aicher, der jetzige Rektor der Hochschule, in seinem Vortrag anläßlich der Eröffnung der Ausstellung der Ulmer Hochschule in der Neuen Sammlung gesagt hat, wird man nicht so auslegen dürfen.

Die «Aufwertung» des Tafelbildes ist verständlich als eine gesunde, heilsame Reaktion des Individuums gegen unsere verapparatete, im Netz anonymer Institutionen und Vergesellschaftungen verstrickten Welt: eine notwendige Rettung – oder, wenn man will, Flucht – des Menschen aus der Welt des Unhumanen. Aber ist dadurch – und durch den Einbruch der Technik in die Kunst, durch die phantastischen, das Technische ad absurdum führenden Spielapparaturen, so reizvoll der eine oder andere Versuch dieser Art immer sein mag – das Problem einer Humanisierung der technisierten, verapparateten Umwelt gelöst? Oder ist der Mensch gar nicht mehr willens, darin eine ihm gestellte Aufgabe zu sehen? Die Bereitschaft dazu scheint jedenfalls im Augenblick sehr viel geringer zu sein als in den zwanziger Jahren. Man ist eher geneigt, diesem Problem auszuweichen. Eines der Anzeichen dafür ist die neuerliche Überbewertung – oder soll man sogar sagen: Renaissance – des «Jugendstils», der uns doch nur lehren könnte, daß die technische Welt durch bloße Ästhetisierung nicht zu humanisieren ist. Es wäre einer Untersuchung wert, ob zwischen der Vorliebe für den Jugendstil und der für Chippendale ein prinzipieller oder nur ein Geschmacksunterschied besteht.

Jedenfalls sind alle von den romantischen Ruskin-Morrisschen Ideen ausgehenden Versuche, die alltägliche Umwelt durch «Anwendung» der Kunst zu ästhetisieren, kläglich gescheitert. Die unlängst im Musée des Arts décoratifs in Paris gezeigte Ausstellung «L'Objet» hat von neuem bestätigt, daß mindestens im Augenblick die «freie» Kunst zur Gestaltung unserer rational-technischen Welt nichts Fruchtbares beizutragen hat.

Man war und ist in Ulm nicht kunstfeindlich. Max Bill, der für die Ulmer Hochschule das pädagogische Konzept schuf, ist selbst zum mindesten als Bildhauer ein hervorragender Künstler. Er hat aber mit bewundernswerter Klarheit und Illusionslosigkeit die Aufgabe einer Gestaltung des maschinellen Serienprodukts in ihrer Verflochtenheit mit den Realitäten unserer rational-technischen Welt und die Sonderart dieses pädagogischen Auftrags erkannt und daraus die Konsequenzen gezogen, das heißt, er hat andere Wege als das Bauhaus gesucht, das in seinen synkretistischen Anfängen ja noch immer aus den romantischen Ruskin-Morrisschen Ideen gelebt hat.

Das Ulmer pädagogische Konzept hat sich eng nur an jene kurze Bauhausphase angeschlossen, die zwar noch immer im Schatten einer meist recht unsachlichen Polemik steht, aber als eine für eine Humanisierung unserer technischen Umwelt besonders fruchtbare wohl mehr und mehr wird erkannt werden müssen: an die «Ära Hannes Meyer» (1928 bis 1930). Nachdem Bill aus der Leitung ausgeschieden war, wurde das ursprüngliche Programm nicht umgestoßen, aber in mancher Hinsicht konsequenter durchgeführt. Vor allem wurde die wissenschaftliche Unterbauung der praktischen Entwurfsarbeit mit neuem Elan realisiert. Klarer, radikaler, umfassender arbeitet heute wohl keine andere Schule an der wohl wichtigsten Kulturaufgabe, die unserer rational-technischen Welt gestellt ist.

Hans Eckstein

---

Victor Serfaty

## Quartierplanung für einen Stadtteil von Paris

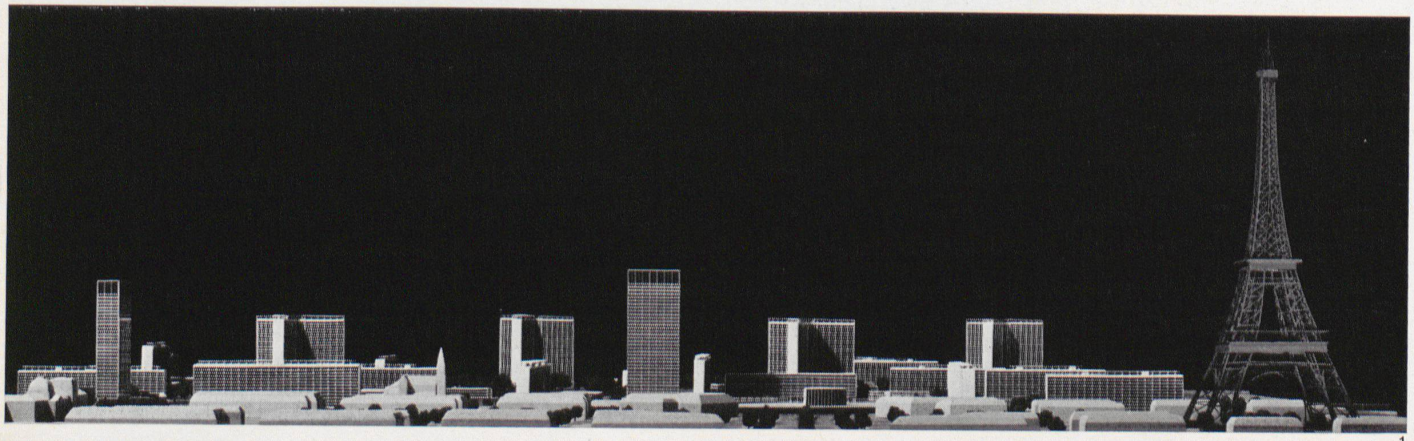
Diplomarbeit an der Technischen Hochschule von Illinois (Illinois Institute of Technology) bei Professor Reginald F. Malcolmson.

Dieses Projekt ist eine Studie für die Neuplanung eines Stadtteiles von Paris, welcher zur Zeit, als Folge eines uneingeschränkten Durcheinanders von Industrie- und veralteten Wohnbauten, ein Gebiet städtischen Zerfalls bildet.

In der betreffenden Gegend wohnen 50 000 Einwohner. Sie wird durch die Seine, die Rue des Entrepreneurs, die Rue Croix-Nivert und das Marsfeld begrenzt. Dieses letztere bildet eine der Hauptachsen des heutigen Paris. Es verbindet den Eiffelturm mit der Militärschule, einem historisch wichtigen Komplex aus dem 17. Jahrhundert.

Das im Situationsplan dargestellte Gebiet weist eine Seitenlänge von rund 1,6 km auf. Innerhalb dieser Zone hat man die Straßenzahl reduziert, um den Fußgängern freien Zu-

1
Panoramaaufnahme des Projektes vom Nordosten her. Die öffentlichen und kulturellen Gebäude befinden sich im Zentrum der Bebauung.



1